

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XX.

Leipzig, Mittwoch den 6. Dezember 1882.

№ 141.

Der Wiener Lohnkampf.

In Wien ist wieder einmal jene ultima ratio zum Worte gekommen, die man im gewerblichen Leben ebenso sehr beklagt und verurteilt als im politischen und die man in dem einen wie dem andern bisher noch immer vergeblich auszumergen bemüht war. Der Lohnkampf der Wiener Buchdruckergehilfen ist ein Uebel, dessen verderbliche Wirkungen nicht nur lokal auftreten, sondern, da die Interessen der Arbeiter auch im Buchdruckgewerbe solidarisch sind, sehr große Kreise in Mitleidenschaft ziehen; er ist aber auch ein notwendiges Uebel, das zur Beseitigung schwer schädigender Uebelstände in Anwendung gebracht werden mußte, und gelingt es, die bevorstehende Krisis einem günstigen Ausgange zuzuführen, so wird die heilsame Wirkung des überstandenen notwendigen Übels wiederum nicht nur eine lokale sein, sondern auch in weitere Kreise eindringen. Die Arbeitnehmer fühlen das auch weit lebhafter als die Arbeitgeber, welche letztere ja vor den ersteren den Vorteil voraus haben, daß sie stets und überall mit dem Rücken an der Wand stehen. In allen Gehilfenkreisen Oesterreichs und Deutschlands sagt man sich: Eine in Wien erlittene Niederlage ist auch für uns ein Rückschritt, eine Verschlechterung unserer ohnehin kümmerlichen Lebenshaltung; ein in Wien errungener Sieg ist auch ein Sieg für uns, er wirkt direkt, wenn auch unbedeutend, auf die Besserung der Verhältnisse im ganzen Buchdruckgewerbe ein und führt diese Besserung weiter, indem er in seiner indirekten Wirkung uns mit neuem Mut, neuen Hoffnungen, neuem Unternehmungsgeliste belebt. Die materiellen Unterstützungen fließen daher auch reichlich nach Wien und sie müssen noch reichlicher fließen, sobald sich die Ueberzeugung von der Bedeutung des dortigen Lohnkampfes tiefer verbreitet, denn auch in diesem Kampfe gilt der in jedem andern Kriege sich bewahrheitende Satz, daß derjenige gewinnt, der die meisten Gulden verausgabte kann.

Der Lohnkampf der Wiener Kollegen ist wie angedeutet nicht als selbständiges Ereignis, als ein örtliches Uebel am Körper des Buchdruckgewerbes aufzufassen, sondern er ist nur ein örtliches Symptom einer das ganze Gewerbe einnehmenden konstitutionellen Krankheit; Katastrophen wie die Wiener können an allen Punkten ausbrechen. Es dürfte daher sowohl der Sache der Wiener Kollegen als auch der richtigen Beurteilung unserer eigenen Verhältnisse nützen, wenn wir den Wiener Streit von allgemeinen gewerblichen Gesichtspunkten aus einer kurzen Betrachtung unterziehen.

Sehen wir zunächst auf seine Genesis etwas ein. Der zuletzt in Kraft befindlich gewesene Tarif stammt aus dem Jahre 1880. Vorher war eine Zeitlang gar kein Tarif vorhanden; die Prinzipale taptten aber dabei im Konkurrenzkampfe unter sich derart im Finstern, daß ihnen eine kleine Blendlaterne, die das Thun und Treiben der Mittappenden einigermaßen erkennen ließ, dringend wünschenswert er-

schien, und diese Blendlaterne war der 1880er Tarif, der also unmittelbar im Prinzipalsinteresse und nur erst mittelbar in dem der Gehilfen geschaffen wurde. Das Licht, welches dieser Tarif auf die Geschäftsgebarung der Konkurrenten warf, war jedoch ein höchst unsicheres, es war gar zu viel von jenem unberechenbaren „freien Uebereinkommen“ darin, das darin besteht, daß von zweien einer thun kann was er will. Um also seinen Mitkonkurrenten (und das waren alle gegen einen, einer gegen alle) auf jeden Fall noch „über“ zu kommen, griff man nicht blos zur schrecklichsten Verzerrung des „freien Uebereinkommens“, sondern auch zur gewissenlosesten Lehrlingsausbeutung, und in der durch letztere herbeigeführten Ueberfüllung des Arbeitsmarkts glaubte man gleichzeitig das Mittel entdeckt zu haben, allen Widerstand der Gehilfen gegen eine Regelung der Lohnfrage von Prinzipalswegen unmdglich zu machen. Das Mittel war auch nicht schlecht ausgetüchtelt — die Gehilfen mußten sich in den letzten zwei Jahren das erdenklichste gefallen lassen, aber es fand in sich selbst eine Grenze. Nur bis zu einem gewissen Grade ließ sich der Lohn der Gehilfen zu der notwendigen örtlichen Lebenshaltung außer Verhältnis setzen; als dieser Grad erreicht war und die Arbeitgeber sich nicht geneigt zeigten, von Fortsetzung des Drucks sich abhalten zu lassen, da sprang der zu scharf gespannte Bogen aus den Fäusten seiner Spanner und wie ein Mann erhob sich die mißhandelte Arbeitererschaft des Buchdruckgewerbes unter Sympathiebeweisen der Wiener Bevölkerung und dem sympathischen Schweigen der Behörden. Der Lohnkrieg begann.

Soweit ist diese Vorgeschichte des jetzigen Streiks der aller anderen Lohnbewegungen analog und wir gingen hier nur darauf ein, einmal um dem wie bei allen Lohnbewegungen so auch hier aufgetauchten Einwand wieder zu begegnen, es seien derartige Ereignisse lediglich das Nachwerk einzelner Agitatoren, dann aber auch, weil die Wiener Lohnbewegung und ihre Vorgeschichte sich für die deutschen Buchdrucker, die Kontrahenten des deutschen Normaltarifs, als ein wahrhaftiges Mene Tekel! repräsentiert, das nicht mißzuverstehen oder nicht unbeachtet zu lassen in unserm aller, im allgemeinen Interesse liegt.

Wir haben in Deutschland wie in Wien einen Tarif; hier wie dort wurde derselbe vor längerer Zeit schon lediglich dem Prinzipalsinteresse gemäß modifiziert; hier wie dort wurde der Tarif nicht allenthalben eingehalten; hier wie dort wurde die Lehrlingszucht gepflegt, auf die Variabilität der Erhaltungskosten der menschlichen Arbeitskraft keinerlei Rücksicht genommen und die Löhne und Arbeitsbedingungen im allgemeinen auf ein Niveau heruntergedrückt, daß sie sich den in Wien geherrscht habenden an die Seite stellen können; in Deutschland wie in Wien sind also die Vorbedingungen für einen großartigen Lohnkampf vorhanden. In Wien ist er zum Ausbruch gekommen — — — sollen auch wir in Deutschland in den Kampf gezwungen werden?

„Ah bah!“ werden uns nicht nur Prinzipale, sondern auch Gehilfen zurufen. „Bei uns gibt es soviel Arbeitslose, daß die Arbeitskraft auf gar keinen Normalwert mehr Anspruch machen kann, sie thut am besten, wenn sie sich versichert und den Mund hält.“ — Ganz wie in Wien. „Laßt sie streiken!“ rief ein Prinzipal, und „Wozu denn ein Lohnminimum, wenn sich Arbeitskräfte um jeden Preis anbieten?“ eine ganze Prinzipalskorporation, und doch schüttelten die sich um jeden Preis anbietenden eines Tags den Staub der Werkstatt von den Füßen und donnerten ihren Patronen ein Quos ego entgegen.

Werden die deutschen Prinzipale auch streiken lassen?

Wir sind prinzipiell gegen jeden gewaltsamen Austrag von Lohnstreitigkeiten und unserer Ansicht und auch zum Teil unserer Erfahrung nach läßt sich ein solcher unter verständigen Kontrahenten vermeiden — allerdings nicht durch ein „Eindovernehmen“ im Stile der Wiener Prinzipale. Den Wiener Streit beklagen wir deshalb und meinen, daß sich auf gutlichem Wege mit besser beratenen Prinzipalen ebensoviel, wenn nicht mehr hätte erzielen lassen, als durch den Krieg nach Abzug der Kriegskosten. Aber freilich auf in anständiger Weise gestellte Ansuchen nur mit dem Hinweis auf die eigene materielle Ueberlegenheit und mit höhrender Betonung der Schwäche der Gesuchsteller zu antworten, das ist kein Weg zum friedlichen Austrage einer Lohnstreitigkeit. Um den Weg dazu nicht zu verfehlen, dazu gehört mehr als daß nur einmal ad hoc sich eines um das andere kümmert; dazu gehört vor allem die Ueberzeugung, daß die gewerblichen Interessen von Prinzipalen und Gehilfen nicht absolut gegensätzlich, sondern solidarisch sind, und hat man auf beiden Seiten diese Ueberzeugung, so wird man in gar mancherlei Fragen die gegenseitige Verbindung finden, und wenn einmal, wie hier, die Lohnfrage in den Vordergrund tritt, diese Verbindung nicht erst zu suchen brauchen. Auf Seite der Gehilfen ist diese Ueberzeugung in wünschenswertem Grade vorhanden, die Prinzipale haben jedoch bis heutigen Tags weder in Deutschland noch in Oesterreich viel davon wissen wollen und zwar einfach deshalb, weil sie noch auf dem Standpunkte stehen, daß sie die Solidarität der Interessen von Arbeitgeber und Arbeiter nur im Lichte der Zwangsinnung sehen, allwo der Dien! muß.

In Wien haben die Köhler und Holzhausen den Karren vorläufig verfahren. Nicht so schlimm steht die Sache in Deutschland. Wir haben in unserer Prinzipalskorporation doch wenigstens eine kleine Minorität, die die Solidarität der Interessen von Prinzipalen und Gehilfen anzuerkennen und zur Bethätigung dieser Solidarität mit der Gehilfenkorporation in Beziehung zu treten bereit ist, und es ist wohl zu erwarten, daß gerade der Wiener Streit dazu beitragen werde, diese Minorität zu vergrößern. Der wichtigste Punkt der beiderseitigen Interessen der Prinzipale und Gehilfen ist die Lohnfrage; diese liegt wie erwähnt in Deutschland gerade

so im argen wie in Wien, und gerade diese Frage ist es, bei welcher Prinzipale und Gehilfen stets gemeinschaftlich gewinnen oder auch verlieren müssen. Wollen wir, die Solidarität der Interessen erkennend, gemeinschaftlich die Löhne mit den Zeitverhältnissen wieder in Einklang bringen und gemeinschaftlich gewinnen, oder wollen wir in Verkennung dieser Solidarität gemeinsam verlieren?

Es wäre zu wünschen, daß sich Prinzipale wie Gehilfen über diese Frage recht bald und recht sehr klar würden; denn die Folgen des Wiener Kampfes, mag er ausfallen wie er wolle, werden sich früh genug bei uns bemerkbar machen. Die deutschen Gehilfen werden nach Kräften bemüht sein, den Wiener Kollegen zum Siege zu verhelfen; sie werden, angeeifert durch das von Wien gegebene Beispiel von Einigkeit und Organisation, sich zahlreicher und fester noch als bisher organisieren, sie werden sich wie ein Mann erheben, um auch ihre Lage zu verbessern, sie werden nach dem Wahlspruch: *Si vis pacem, para bellum* zur Kriegsbereitung greifen — aber werden sie losgeschlagen müssen?

Wir wollen hoffen, daß bis dahin das Verständnis für die Solidarität der Prinzipals- und Gehilfeninteressen, die Ueberzeugung von der unabweidbaren Gemeinschaftlichkeit des Gewinns wie des Verlierens so stark geworden sein werden, daß sie mit Erfolg intervenieren können.

Korrespondenzen.

P. Frankfurt a. O., 22. November. Während unser Ortsverein diesen Sommer erst 13 Mitglieder zählte, hat er jetzt deren 23 und anfangs dieses Monats waren es sogar 25. Einen Teil zu der rapiden Steigerung der Mitgliederzahl trägt die am 1. Oktober erfolgte Vergrößerung der Frankfurter Ober-Zeitung. Dieselbe erscheint seit dem genannten Tage täglich in zwei Bogen und Petit-Schrift (bisher 1½ Bogen Borgis-Schrift). Von vier neu aufgenommenen Kollegen sind drei eben Ausgelernte. — In den Versammlungen, deren Besuch leider sehr schwach, werden alle örtlichen Fragen, die verschiedenen Rechnungsabschlüsse und Reisekassenberichte zc. besprochen; auch werden die vom Gauvorstand übersandten Zirkulare des Zentralvorstands verlesen, was für die Mitglieder jedenfalls von großem Nutzen ist, da sie hierdurch über alle inneren Vereinsangelegenheiten unterrichtet werden. Zu erwähnen ist noch, daß Ende September eine allgemeine Buchdruckerversammlung stattfand, in welcher Herr Bröschen aus Stettin Bericht über die beiden Generalversammlungen des U. B. D. B. erstattete. Zum Schluß sei erwähnt, daß die hiesige Zahlstelle im Oktober von 77 Reisenden benutzt wurde, eine bis dahin noch nicht dagewesene Frequenz.

W. K. Hamburg-Altona, 21. November. Am 12. d. M. hatten wir im Verein den Genuß, den bekannten Rezitator Türschmann Shakespeares *Othello* vorzutragen zu hören. Am 17. d. M. fand eine Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle der Z. K. R. statt, über welche zu berichten wäre, daß im September die Einnahme 900 Mk. 20 Pf., die Ausgabe 522 Mk., der Ueberschuß 378 Mk. 20 Pf. betrug und für den Oktober die respektiven Rechnungsergebnisse die Ziffern 977 Mk. 20 Pf., 654 Mk. 50 Pf., 322 Mk. 70 Pf. liefern. Hieran schloß sich eine Hauptversammlung des Ortsvereins, deren Tagesordnung u. a. die Wiener Angelegenheit aufwies. Nachdem genügende Information gegeben, wurde die Absendung von 300 Mk. als erster Rate beschlossen. Eine von mehreren durchgereisten Kollegen eingegangene Beschwerde über unsern Fremdenverkehr wurde nach dem Bericht zweier Vorstandsmitglieder als unbegründet befunden, zumal auch Reisende sich diesbezüglich günstig geäußert hatten. Sodann wurde nach längerer Debatte ein Antrag angenommen, im Fremdenverkehr ein Plakat des Inhalts auszufügen: „Regelmäßige Sonntagsarbeit findet statt in den Offizinen L. Dütsche (Bruno

Gräfer) und Sahlmann (Tribüne) Bei Konditionsanerbietungen aus anderen Druckereien wolle man vor Annahme sich versichern, daß nach Tarif bezahlt wird; der Lokalszuschlag ist hier 15 Proz., demnach das gewisse Gelbminimum 22,50 Mk.“ (Diese Einrichtung wird sich auch für alle anderen Städte empfehlen. Red.) Die jährliche ordentliche Generalversammlung der Liebertafel Gutenberg fand am 19. d. statt. Nach der Rechnungsablage, die einen Ueberschuß von 54 Mk. aufwies bei einem augenblicklichen Mitgliederstand von 142, wurde zur Wahl des Vorstands geschritten. Es wurden wiedergewählt: H. Krogmann, Präses; R. Conrad, Vizepräsident; Kreibohm, Kassierer. Neu gewählt: F. Hilzebrand, Schriftführer; Behrke, Archivar. Zum Schluß sei noch des 25jährigen Jubiläums gedacht, das der Faktor der Buchdruckerei von Ackermann & Wulff, Herr J. F. G. Körner, am 17. d. als Angehöriger dieser Offizin feierte. Der Jubilar erhielt seitens des Prinzipals sowohl wie des gesamten Druckereipersonals wertvolle Geschenke und da er immer ein treues waderes Mitglied des Vereins wie des U. B. D. B. gewesen, so nahm auch unser Verein an seinem Freudentage Anteil: Präses F. C. Schulz und Vizepräsident W. Durau beglückwünschten den Jubilar am Morgen des erwähnten Tages.

* London, im November. Den Zeitungsbestellern wurde die während der letzten Sommermonate so ergibige Ernte durch den unerwartet schnellen Ausgang des ägyptischen Kriegs plötzlich abgebrochen, denn das Publikum war nun nicht mehr so begierig nach dem Kaufe der Tagesblätter. Glücklicherweise währte dies nicht lange; die politischen Journale können nach Wiedereröffnung des Parlaments ihren Lesern gar manche spannende Neuigkeit aus dem Gebiete der innern und äußern Politik aufstischen, so daß die Auflagen wieder zu wachsen anfangen, wenn sie auch noch lange nicht die sabelhafte Höhe erreichen wie vor kurzem. So druckte z. B. der Standard in der Periode vom 12. Juli bis 21. September täglich durchschnittlich 242 600 und der Daily Telegraph 241 000 Exemplare. Auch in sonstiger Beziehung florirt das Geschäft. Die Ankündigungen der Novitäten für die nächste Saison sind außerordentlich zahlreich und deuten auf lebhaftes buchhändlerische Thätigkeit. Auf den Listen der Konditionslosen stehen nicht mehr viel Namen und die noch darauf verzeichnet, betreffen meist technisch untüchtige Gehilfen. Aus der Provinz und aus Schottland lauten die Berichte ziemlich befriedigend und selbst in Irland scheint sich das Gewerbe wieder etwas zu heben. In den Werkstätten für Maschinen- und Pressenbau ist starke Nachfrage nach tüchtigen Arbeitskräften. Am meisten haben die Lithographen und Chromodrucker zu thun, welche die späten Nachtstunden zu Hilfe nehmen müssen und viel Geld verdienen. — In der letzten Vierteljahrsversammlung der Delegierten des Setzerverbands figurirte als Hauptgegenstand die Abänderung einiger Artikel der Kassenstatuten, um endlich einmal dem Mißbrauch von seiten arbeitsscheuer und untüchtiger Mitglieder zu steuern. In manchen Fällen streifte dieser Mißbrauch nahe an Betrug. Ferner empfahl das Komitee gewisse Vorschläge zur Annahme, welche die Bezahlung für gelegentlich zur Aushilfe verlangte Arbeiter, sei es für Tag- oder Nacharbeit, regeln sollen. — Die Setzmaschinenbauer und -erfinder, welche seit langer Zeit nichts von sich hören ließen, zeigen sich, wahrscheinlich infolge des seit kurzem aufgetauchten und soviel versprechenden Porterschen Setzapparats, wieder sehr rührig. An den Hattersleyschen Maschinen sind wesentliche Modifikationen vorgenommen worden, durch welche das Ablegen und Füllen der Rinnen an der Setzmaschine erleichtert werden soll. Natürlich bleibt Frazer auch nicht zurück; er hat die in Edinburg seit längerer Zeit im täglichen Gebrauch befindlichen Maschinen vervollkommen und kündigt bereits an, diese Vervollkommnungen hier selbst prüfen zu wollen, indem drei seiner Maschinen in einer der größten Offizinen Londons aufgestellt würden. — Die hierzulande bestehenden Gesetze über

die Arbeit der Kinder in den Fabriken und die energische Anwendung derselben werden auch von den Buchdruckerei-Inhabern als eine drückende Last empfunden. Erhoben doch vor ungefähr 16 Jahren, als diese Gesetze in ihrer jetzigen Form eingeführt wurden, viele der bedeutenderen Buchdruckereibesitzer beim Parlament Protest dagegen. Im vergangenen Jahre sind nun nicht weniger als 29 Verfolgungen gegen Verletzungen dieser Gesetze vor den Gerichten zum Austrag gekommen — Grund genug zur Furcht für die Prinzipale. Die Arbeiterschaft aber hat gar kein Interesse an Milderung der fraglichen Gesetze. — Vor kurzem ward in Manchester der allgemeine Gewerkvereins-Kongreß abgehalten; zu diesem hatten sämtliche Buchdruckerverbände Londons, Englands und Schottlands Abgeordnete, 10 an der Zahl, geschickt, welche über 14 000 Arbeiter vertraten. Von allen verhandelten Fragen hatte keine speziellen Bezug auf das Buchdruckergererbe. In einer sehr langgedehnten, die Ueberstunden betreffenden Beratung war der Abgeordnete des schottischen Typographenverbands der einzige, welcher sich für die Zulässigkeit derselben unter gewissen Umständen aussprach. Der darüber gefaßte Beschluß lautet: „In dem nach der Ansicht des Kongresses das System der Ueberstunden der Gesundheit der Arbeiter und der von ihnen geleisteten Arbeit nur nachtheilig, ist es Pflicht jedes Gewerkvereins, durch spezielle Beschränkungen und absoluten Widerstand dafür zu wirken, dasselbe abzuschaffen, das nur dann verteidigt werden kann, wenn es die absolute Nothwendigkeit verlangt. Sehr dabei zu bebauern ist, daß in vielen Gewerben bei den Arbeitgebern die Neigung immer mehr vorherrschend wird, die durch Vertrag gebundenen Lehrlinge durch übermäßige Arbeitszeit überanzustrengen, wodurch die Arbeit verschlechtert und der industrielle Fortschritt schwer geschädigt wird.“

* Wien, vom 15.—21. November gingen ein an Unterstützungsgeldern 6300 fl. In Prag wurden die Sammlungen polizeilich verboten, aber ebenso das Anschlagens der Waldheimschen Plakate, in welchen Setzer verlangt werden. Der Vorwärts wurde konfisziert, ein Schicksal, dem merkwürdigerweise die *Deherr. Buchdr.-Ztg.* bis jetzt entgangen ist, obwohl dieselbe in Verbtheil der Sprache dem Vorwärts nicht nachsteht. Utensilienhändler Frauenlob hat bei Waldheim eine Volontärgruppe organisiert, welche er aus „jungen Leuten mit guter Schulbildung, mittellosen Studenten“ zu rekrutieren sucht; er zahlt ihnen 3,60 Mk. pro Woche. Verständigt haben sich mit ihren Gehilfen die Firmen J. C. Fischer & Co., R. Spies, Bergmann & Co. und Gipelbauer & Co. — Die Schriftgießer wollen ebenfalls einen neuen Tarif aufstellen. — Unterstützungsgelder sind nach wie vor dringend nötig.

Bundschau.

Am Sonntag nahm eine außerordentliche Generalversammlung der Allgemeinen Unterstützungskasse der Buchdrucker Dresdens einen Antrag an, dahin lautend, die ca. 400 Mitglieder des U. B. D. B. in die Zentral-Invalidenkasse einzukaufen. Näheres in einer der nächsten Nummern.

Die Verlagshandlung von Schmidt & Erdtmann in Lübeck hat unter dem Titel *Deutsche Hausbibliothek* ein neues Sammelwerk begonnen, in welchem sie Dichterwerke aller Gattungen, sowohl Poesie als Prosa, ferner philologische, kunsthistorische und weltgeschichtliche Werke sowie Lebens-, Reisebeschreibungen zc. zu bringen gedenkt. Ungeachtet der vielen bereits existierenden ähnlichen Unternehmungen gedenken die Herausgeber noch viel Neues an Schönem, Bedeutendem und Hervorragendem aufzufinden und so die Hausbibliothek zu einem Originalunternehmen seiner Art zu gestalten. Der Anfang ist denn auch ein recht guter und originaler. Der erste Band bringt zum erstenmale ins Deutsche überfetzt, die lyrische

Gedichtsammlung „Wolken“ (Fehlök) des bekannten, jüngst erst durch ein Denkmal verherrlichten ungarischen Dichters Alexander Petöfi, nebst einer hochinteressanten Biographie des Dichters aus bisher unbenutzten Quellen. Uebersetzung und Biographie sind von Hugo Melzl von Lomnitz. Die Ausstattung dieses Bandes in Satz, Druck und Papier ist vorzüglich und ungeachtet dessen und des Umfangs des Bandes (7 3/4 Bogen 8.) der Preis ein sehr billiger (40 Pf. brosch., 80 Pf. eleg. geb. mit Schwarz- und Goldpressung). Die nächsten Bändchen dieses empfehlenswerten Unternehmens (sämtlich einzeln verkäuflich) werden Schöpfungen von Zschokke, Friedr. v. Heyden, Gaudy, Baggefen, Fischart, Platen, St. Pierre, Calveron, auch ein japanesisches Lustspiel bringen; für Abwechslung ist also gesorgt.

Als Inhaber der Firma Theodor Hornmann in Ahrensböck ist der Buchdruckereibesitzer Th. Gg. Ab. Hornmann eingetragen worden.

Am 23. v. M. feierte der Seher Wilhelm Zehendorf in Leipzig mit seinem 25 jährigen Berufsjubiläum zugleich das Jubiläum seiner 25 jährigen Thätigkeit in der C. G. Naumannschen Offizin.

Aus Posen ist der Seher Eduard Papier aus Grottkau verschwunden, zugleich mit ihm reichlich 200 Mk. der Spar- und Leihkasse der Deckerschen Druckerei.

In Berlin fand am 18. November in Sachen der Unfallversicherung eine Versammlung von Interessenten aus dem Buchdruckgewerbe statt. Es wurde über die Alternative, ob man eine Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit gründen oder mit einer Aktien-Versicherungsgesellschaft in ein Vertragsverhältnis treten solle, viel gesprochen, und erhellte aus dem vorgebrachten Material so ziemlich, daß man mit Ergreifung des letztern Auswegs am billigsten und besten verfahren werde. Indes kam die Versammlung noch zu keinem Entschlusse; sie wählte eine dreigliedrige Kommission, welche den vorteilhaftesten Modus prüfen und zu späterer Beschlußfassung berichten soll. Zunächst soll eine Unfallstatistik der Berliner Druckereien aufgenommen und diese zur Grundlage event. abzuschließender Versicherungsverträge gemacht werden.

Die Reußer Papier- und Pergamentpapier-Aktiengesellschaft zahlt an Dividende für das Geschäftsjahr 1881/82 45 Mk. pro Aktie.

Zu der in Nr. 137 des Corr. erwähnten merkwürdigen Zollformular-Submission in der Schweiz wird berichtend bemerkt, daß die Ausschreibung sowohl für 500 Bogen wie für 500 Blatt (1/2 Bogen) a Ries 12 kg habe verstanden werden können. Der Einkaufspreis für 500 Blatt (1/2 Ries) ist 5 Fr., das niedrigste Offert war 5,50 Fr. für Satz, Druck und Papier. Die „Billigkeit“ ist also immer noch groß genug.

Die in Bern erscheinende Schweizerische Staatszeitung will sich auch die Antiqua als Textschrift zulegen, hat jedoch die Liebhabwürdigkeit gehabt, ihren Lesern erst eine (Antiqua-) Probenummer vorzulegen und per Urabstimmung zu fragen, ob man für die bisher von der Staatszeitung verwendete Fraktur oder für die Antiqua inkliniere. Die Leser werden sich wohl für die Antiqua entscheiden, denn die in der Probenummer verwendete Schrift ist in der That weit leichter zu lesen als dies bei dem gleichen Grade Fraktur der Fall sein würde. Das oben erwähnte Blatt verbindet mit der Einführung der Antiqua die Adoption der neuen schweizerischen Schulorthographie, welche im ganzen und großen der preussischen gleich ist.

Prof. Nordenfjöld in Stockholm erhielt von seinem Verleger für das Werk über die Vega-Expedition das Honorar von 100000 Kronen, 1500 Kronen pro Bogen.

In Melbourne und Sydney herrschte nach Colonial Printers' Art Journal im September ein sehr flotter Geschäftsgang; in Brisbane war der Regierungsdrucker sogar genötigt, sich Leute aus

Sydney zu holen und ihnen die Ueberfahrt nach Queensland zu bezahlen.

Der Redakteur der Post-Dispatch von St. Louis, John Cockrill, erlitt in einem Zwist über einen Zeitungsartikel den Obersten Clayback, einen Politiker. Wie es heißt, war der Journalist zur Selbstverteidigung genötigt gewesen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Um die Jahresrechnung der Allgemeinen und Zentral-Invalidentasse ohne Restanten abschließen zu können, werden diejenigen Herren Gau-tassierer, welche mit der Abrechnung pro 3. Quartal noch im Rückstande sind, ersucht, dieselbe spätestens bis 15. d. an den Haupttassierer einzusenden. Die nach Ablauf dieser Zeit noch rückständigen Gauvereine werden ohne weitere Mahnung im Corr. veröffentlicht.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Mittelrhein. 3. Qu. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2335,20 Mk., Nachzahlungen 4,40 Mk., Vorfuß aus der Hauptkasse 3114,30 Mk. Summa 5453,90 Mk. — Ausgaben: Reisegeb 3485,90 Mk., Arbeitslosenunterstützung 475,16 Mk., sonstige Unterstützung 146 Mk. Als Vorfuß pro 4. Qu. zurückgehalten 1010 Mk. Ueberfuß eingekandt 336,90 Mk.

Altenstein. Vorsicht bei Konditionsanerbietungen. Wesel. Bei Konditionsanerbietungen von hier wolle man sich vorher an P. Knoll, Baustraße 643, wenden.

Hannover. 3. Qu. 1882. Es steuerten 612 Mitglieder in 36 Orten. Neu eingetreten sind 35, wieder eingetreten 38, zugereist 30, abgereist 54, ausgestreuten 1 (Fr. Diers aus Hannover), ausgeschlossenen 4 Mitglieder (die Seher Hermann Cöhrs aus Döbendorf, Wilhelm Brügge, Friedr. Hoppe, beide aus Hannover, und Karl Handke, M. aus Posen), gestorbenen 1 Mitglied (Johann Schepers, M. aus Wesel). Mitgliederstand Ende des Quartals 647. — Konditionslos waren 49 Mitglieder 239 Wochen, krank 46 Mitglieder 222 Wochen.

Mittelrhein. 3. Qu. 1882. Es steuerten 510 Mitglieder in 12 Bezirken. Neu eingetreten sind 20, zugereist 53, abgereist 46, ausgestreuten 2 (die Seher Alfons Starba aus Prag, wegen Stabilierung, und August Krieg aus Mannheim, wegen Abgangs vom Geschäft), ausgeschlossenen 3 Mitglieder (die Seher Georg Appler aus Mundenheim, Karl Dörr aus Wiesbaden und Philipp Stemmer aus Mannheim, sämtlich wegen Restierens der Beiträge), gestorbenen 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 473. — Konditionslos waren 37 Mitglieder 164 Wochen, krank 27 Mitglieder 138 Wochen.

Odergan. 3. Qu. 1882. Es steuerten 508 Mitglieder in 74 Orten. Neu eingetreten sind 29, zugereist 57, abgereist 77, ausgestreuten 5 (die Seher Albert Just aus Angermünde, Max Sinz aus Brandenburg, Karl Schilling aus Rauen, sämtlich wegen Abgangs vom Geschäft, Emil Pilger aus Berlin, ohne Grundangabe, und Adolf Lehmann aus Halle a. S. mit Resten), ausgeschlossenen 8 (die Seher Emil Gurrah aus Kottbus, Gustav Kleine aus Raugard, Karl Granow aus Demmin, August Krafft aus Münster, Franz Gustav Müller aus Luckenwalde, Max Walter aus Spandau, Wilhelm Szarnowski aus Lyck und Robert Schubrow aus Neapel, sämtlich wegen Restierens der Beiträge), gestorbenen 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 420. — Konditionslos waren 25 Mitglieder 243 Wochen, krank 28 Mitglieder 91 Wochen.

Württemberg. 3. Qu. 1882. Es steuerten 611 Mitglieder in 31 Orten. Neu eingetreten sind 29, wieder eingetreten 2, zugereist 25, vom Militär zurück 3, abgereist 56, zum Militär 4 Mitglieder, ausgestreuten 1 Mitglied (Wilhelm Burthardt, Schw. aus Schw. Hall), ausgeschlossenen 10 Mitglieder (die Seher Josef Feilmann aus Lingenfeld, Emil Biederemann aus Tauberbischofsheim, Friedrich Klein aus Heidelberg, Johann Schraml aus Gbnat, Hermann Ruhn aus Dresden [jetzt Prinzipal in Schwemningen], Valentin Würz aus St. Johann, Fr. Streich aus Stuttgart, die Drucker Aug. Grimpe aus Hainholz bei Hannover und Hermann Schmidt aus Stuttgart, sämtlich wegen Restierens der Beiträge, und Paul Spindel, S. aus Gersberg, nach § 7 des Vereinsstatuts). Mitgliederstand Ende des Quartals 611. — Konditionslos waren 58 Mitglieder 230 Wochen, krank 43 Mitglieder 194 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Dresden die Seher 1. Ant. Schönfelder, geb. 1857, ausgebildet in Dresden 1875; 2. Adolf

Pahlisch, geb. 1857, ausgebildet in Dresden 1875; 3. Herm. Duack, geb. 1847, ausgebildet in Dresden; waren schon Mitglieder. — In Freiberg die Seher 1. Hugo Daewerik, geb. in Bahlitz 1860, ausgebildet in Döbeln 1879; 2. Hermann Thranert, geb. in Gleisberg 1861, ausgebildet in Hohnheim 1880; waren noch nicht Mitglieder. — In Radeberg 1. der Seher Dito Gabriel, geb. 1864, ausgebildet in Radeberg 1882; war noch nicht Mitglied; 2. der Faktor Albert Zahn, geb. 1849, ausgebildet in Potsdam 1868; war schon Mitglied. — C. Lau in Dresden, Reithahnstraße 1, III.

In Greifswald der Seher Karl Wanger, geb. in Schmiedeberg 1845; war schon Mitglied. — Karl Gottschling, Frankenwallstraße 14.

In Karlsruhe der Drucker Franz Schall, geb. in München 1861, ausgebildet in Rosenheim (Oberbayern) 1881; war noch nicht Mitglied. — Chr. Wolf, Bürgerstraße 16.

In Duedlinburg die Seher 1. Karl Drehkopf, geb. in Duedlinburg 1859, ausgebildet daselbst 1879; 2. Heinrich Stiebrich, geb. in Jena 1855, ausgebildet daselbst 1873; waren schon Mitglieder; 3. Emil Voigt, geb. in Stötteritz bei Leipzig 1857, ausgel. in Leipzig 1875; war noch nicht Mitglied. — Emil Krebs in Bernburg, Meyers Buchdruckerei.

In Spandau die Seher 1. K. Langenecker, geb. in Neustift bei Freising 1862; 2. Albert Sachmuth, geb. in Frankfurt a. O. 1864; 3. Gg. Seeger, geb. in Wehlheiden b. Kassel 1862; 4. Alb. Krüger, geb. in Köslin 1861. — Max Schlag in Charlottenburg, Bismarckstraße 90.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Bericht vom Monat September.*

a) Auf der Reise: Uebernommen vom Monat August 674 Mitglieder, aus Kondition kamen 202, aus dem Auslande 43, krank waren 6, aus konditionslosem Aufenthalt kamen 3, vom Militär 1, zusammen 929 Mitglieder (872 S., 49 Dr., 8 G.), worunter 35 aus gegenseitigen Vereinen; hiervon traten wieder in Kondition 172, ins Ausland gingen 79, konditionslos hielten sich am Schlusse des Monats auf 28, der Nachweis hörte auf bei 10, krank wurden 4, auf der Reise verblieben 636, zusammen 929 Mitglieder. — An Tagegeldern wurden verausgabt: 15 131 Mk. à 1 Mk., 3231,75 Mk. à 0,75 Mk., an Porto, Remuneration zc. 336,40 Mk., in Summa 18699,15 Mk.

b) Am Orte: Uebernommen vom Monat August 98 Mitglieder, neu hinzugekommen 106, zusammen 204 Mitglieder (194 S., 9 Dr., 1 G.); hiervon traten wieder in Kondition 125, auf die Reise gingen 8, ausgesteuert wurden 3, arbeitslos verblieben 68, zusammen 204 Mitglieder. — An Unterstützung wurden verausgabt 3601 Mk. für ebenjoviele Tage.

* Dieser Bericht konnte deshalb nicht früher veröffentlicht werden, weil der Hamburger Verwalter, trotz zweimaliger Auforderung, die Abrechnung vom September erst am 13. November einbrachte. Befürchtung kann mit der Kontrolle nicht eher angefangen werden, bis alle Berichte eingelaufen sind. — Am 2. Dezember, bei Einbringung dieses, fehlte noch die Abrechnung vom Oktober der Zahlstelle Eisen.

Stuttgart, 4. Dezember 1882. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine gut einger. Buchdruckerei mit Buchhandel im Königreich Sachsen, mit dem Verlage eines rentablen dreimal wöchentl. ersch. Wochenblatts, ist veränderungs-halber sofort zu verkaufen. Abreffen nimmt die Exped. d. Bl. unter M. G. 768 entgegen. [768]

Gegen Bar

eine kleinere rentable Buchdruckerei mit Blatterlag zu kaufen gesucht. Franks-Offerten unter X. 1547 an Rudolf Mosse, Köln. (K. 17607) [778]

Eine gebrauchte gut erhaltene (F. 17494)

Schnellpresse

wird gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten unter T. 8221 bef. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. [762]

Eine sehr gute eiserne

Handpresse

hat zu verkaufen ev. gegen eine eiserne Schneidemaschine zu verkaufen C. Marks, Mühlheim a. d. Ruhr. [772]

Eine gebrauchte Schnellpresse

52 : 78 cm ist billig zu verkaufen. (F. 17495) Offerten unter U. 8222 befördert Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. [761]

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von Bohn & Herber, Schnellpressenfabrik, Würzburg.

Diese Maschinen sind ganz ähnlich unseren grossen Schnellpressen und besitzen alle zur Herstellung einer guten, sauberen Arbeit nötigen Teile, als:

sehr genaue Punkturvorrichtung

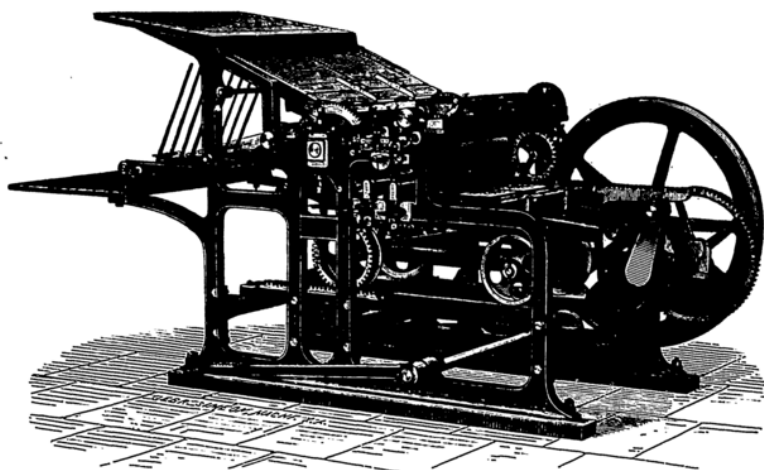
ausgezeichnete Farbverreibung, ruhigen Gang etc.

Sie eignen sich speziell für Accidenzarbeiten und da die Vorrichtung zum doppelt Einlegen und doppelt Treten getroffen, ist man im stande, bei kleinen Druckarbeiten das doppelte Quantum als mit einer Tiegeldruckpresse zu erzielen. Wir bauen sie in fünf Grössen:

No. 1. 300:440 mm	Preis 1600 Mk.	} franko Würzburg.
„ 2. 340:480 „	„ 1800 „	
„ 3. 380:520 „	„ 2000 „	
„ 4. 420:560 „	„ 2200 „	
„ 5. 460:610 „	„ 2500 „	

Zum Betriebe ist nur eine Person notwendig.

Vorrichtung zum Drucken ohne Oberbänder sowie mechanischer Betrieb können auf Verlangen angebracht werden. — Garantie zwei Jahre.



Gebrauchte Buchdruckschnellpressen

Sigsche Doppelmaschine 60:94 cm

Sigsche einfache Maschine 58:88 cm

Marinoni („Universelle“) 66:91 cm

hat billig unter Garantie abzugeben

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.

766]

Zur selbständigen Leitung einer kleinen Druckerei der Provinz Hessen wird per 1. Januar ein tüchtiger

Faktor

gesucht, der an der Maschine u. am Kasten in allen vorf. Arbeiten bewandert ist u. auch die Redaktion einer dreimal ersh. Blattes, Korrekturen zc. übernehmen kann. Nur sehr gut empfohlene Herren, die auf dauernde Stellung sehen, wollen ihre Offerten m. Gehaltsanpr. richten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 776. [776

Für eine größere Accidenzdruckerei werden ein geeigneter mit den neuesten Fortschritten des Accidenzsaßs vertrauter im geschmackvollen Entwerfen von Arrangements durchaus tüchtiger

erster Accidenzsetzer

sowie zwei ebenfalls recht tüchtige Accidenzsetzer in dauernde und gute Kondition gesucht. Nur solche Reflektanten, die ihre Fähigkeiten und ihre Zuverlässigkeit nachweisen können, finden Berücksichtigung. Off. unter E. O. 3094 an die Annoncen-Expedition von Friedr. Crüwell, Dortmund, erbeten. [777

Ein tüchtiger erfahrener und nicht junger Maschinenmeister

für eine Tretmaschine mit Cylinderdruck, der im Accidenz- u. Werkdruck Vorzügliches leistet, auch am Kasten ausschelfen kann, findet sofort dauernde Kondition. [770

Gustav Pitowski-Zarte, Bremen.

Ein junger tüchtiger

Schweizerdegen

findet sofort Stellung in der Buchdruckerei von C. Lindhorst, Mühlberg a. E. [779

Ein Stereotypenr

im Abschlagen der Matrizen u. Korrigieren der Platten bewandert, wird baldigst gesucht. [749

Schriftgießerei Julius Klinkhardt, Leipzig.

Ein junger Setzer

der Kenntnisse in Englisch, Französisch und Latein besitzt, auch an der Maschine ausschelfen kann, sucht baldigst dauernde Stellung. Gef. Offerten erb. an [781]

Klöppelsche Buchdruckerei, Ballenstedt a. S.

Ein im Accidenz-, Werk- und Zeitungsaß tüchtiger

Schriftsetzer

im Korrektorenlesen erfahren, sucht bald. anderweite Stellung. Off. erb. an Albert Jahn, Nabeberg i. S. [780

Fr. Jänecke

Fachgeschäft für Buchdruckereien

55 Kochstr. Berlin Kochstr. 55.

Maschinenfabrik für Buchdruck- & Hilfsmaschinen.

Farben. Walzenmasse. Laugen-Extrakt. [227

Einrichtung neuer Buchdruckereien wird übernommen.

Zu Weihnachtsgeschenken empfohlen!

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich, seinen reichhaltigen

Typographischen Verlag

ca. 43 Werke und Kunstblätter, insbesondere Lehrbücher umfassend, zu

Geschenken für Lehrlinge, Fachbibliotheken etc. zu empfehlen. Katalog über sämtliche Werke steht sofort franko zur Verfügung.

Alexander Waldow, Leipzig.

W. Schröder & Co.

Maschinenfabrik Leipzig

empfehlen ihre Kalender bewährter Konstruktion. Referenzen stehen zu Diensten. [583

Tiegeldruckmaschinen

System Liberty, in zwei Grössen, und

Heissluftmaschinen

ausgezeichnete Betriebskraft für Schnellpressen, liefert unter voller reeller Garantie zu Fabrikpreisen Herm. Schlag, Leipzig.



Als Faktor, erster Accidenzsetzer oder Korrektor

sucht ein in allen Teilen der Buchdruckerkunst routinierter, im Entwerfen und Durchführen verfeinerter Schriftsetzer (in den besten Jahren) Stellung. Derselbe beherrscht fünf Sprachen in Wort und Schrift u. kann sich mit den besten Referenzen aus den größten Städten des Kontinents, worunter als 2. Faktor in Paris, ausweisen. Offerten unter Schiffr K. P. 760 an die Exped. d. Bl. erbeten. [760

Ein strebsamer, mit guten Zeugnissen versehener Setzer wünscht sich im feinern

Accidenzsaß

auszubilden. Gef. Offerten unter H. G. 754 bef. die Exped. d. Bl. [754

Ein Accidenzsetzer

auch im Annoncensatz geübt, sucht zum 18. Dezember oder später Kondition. Gef. Off. an Paul Scholz, Lüben i. Schl., Stadtbuchdruckerei, erbeten. [774

Ein auserl. sol. Maschinenmeister sucht Stelle. Gef. Off. an H. Bilz, Regenz, Dorarberg, Gasthaus zum Storch, erbeten. [775

Ein junger tüchtiger Setzer, im Zeitungsaß und Accidenzsaß bew., sucht bald anderw. Stellung. Offerten mit Gehaltsangabe sub A. B. 100 postlagernd Bugtehude bei Hamburg erbeten. [769

Ein militärfreier leistungsfähiger

Schweizerdegen

sucht in größerer Stadt Stellung. Briefe an M. W. Bachmann, Halle, Wilhelmstraße 8, II., erb. [765

Die in Nr. 138 ausgeschriebene Maschinenmeisterstelle ist besetzt. Dékar Heinz, Liegnitz. [771

Jean Horrmann

Schriftsetzer, gib sofort von Deinem Aufenthaltsorte Nachricht Deinem Vater. Homburg v. d. Höhe. [767

Dem Verein [773

Berliner Buchdrucker und Schriftgießer

fagen die zur Feier des 20jährigen Stiftungsfestes anwesenden 16 fremden Kollegen für die überaus zuvorkommende und freundliche Bewirtung ihren besten Dank.

Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S. Gr.-Oktav, geb., statt 7 M. für 3,50 M. Hense, N. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [63

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugelen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Katechismus der Buchdruckerkunst.

Von C. A. Franke. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage, bearbeitet von Alexander Waldow. Mit 42 in den Text gedruckten Abbildungen und Tafeln. Preis in eleg. engl. Einband 2 M. 50 Pf. (Verlag von J. J. Weber).

Die Schriftgießerei. Von J. H. Bachmann. Preis 1 M. 50 Pf.

Die Galvanoplastik und ihre Anwendung für die Buchdruckerkunst. Von A. Hering. Preis 2 M. 50 Pf.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neuditz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einzahlung des nebenstehenden Betrags franko:

Jacoby, Die Gewerbeordnung. Preis 2,40 M.

Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäfer 12 Hefte unter Kreuzband 4 M. Erschienen seit 11. — Vom zweiten Jahrgange sind noch eine Anzahl komplette Exemplare à 3 M. vorhanden.